



Firmensitz: Der Arzneimittelhersteller Quiris wurde 2004 in Gütersloh gegründet. Die knapp 40 Mitarbeiter erwirtschafteten 2014 rund 20 Millionen Euro Umsatz.

Von der Idee zum fertigen Heilmittel

Einblick in die Herstellung von pflanzlichen Arzneimitteln bei Quiris

VON BJÖRN VAHLE

■ Gütersloh. Bis ein neues Produkt es auf den Markt schafft, vergehen oft Jahre. Auch Unternehmen aus OWL müssen ständig wieder Antworten auf die Fragen finden, was Kunden sich wünschen, welche Probleme es zu überwinden gibt, und was den Erfolg eines Produkts ausmacht. Der Gütersloher Arzneimittelhersteller Quiris (2014: 20 Mio. Euro Umsatz) hat diesen Prozess gerade durchlaufen – und gewährt Einblicke.

Viel hängt dabei von der Expertise von Jan-Christoph Kattenstroth ab. Der Doktor der Naturwissenschaften und ein Team von Wissenschaftlern suchen nach Ideen für neue Produkte, halten sich zu Forschung und Wissenschaft auf dem Laufenden. Bis diese Ideen am Markt sind, vergehen Jahre. So auch beim jüngsten Spross der Produktpalette, der seit April in Apotheken erhältlich ist.

2010 rückte der Wirkstoff Kollagen bei Quiris in den Fokus, ein besonders strapazierfähiges Protein, das im menschlichen Körper wesentlicher Bestandteil des Bindegewebes, von Haut, Knochen, Gelenken und Sehnen ist. „Es ist praktisch das, was uns zusammenhält“, er-

klärt Firmen-Mitgründer Peer Lange. Die Erkenntnis der Wissenschaft: Für den Bewegungsapparat ist der Stoff, besonders in kurzen Molekülketten, geradezu unabdingbar.

Das münzten die Quiris-Experten in eine Produktidee um – speziell für Sportler. „Sportlich beanspruchte Gelenke führen besonders im Alter zu Beschwerden“, erklärt Kattenstroth. In Verbindung mit Magnesium und Kieselsäure sollte das Kollagen dem Körper sogar helfen, neues Gewebe an Gelenken zu bilden, an denen Knorpel oder Sehnen besonders abgenutzt oder beansprucht sind.

Es folgten Jahre der Recher-

che. Eigene Studien wurden mit dem Wissen aus bestehenden abgeglichen, erweitert. „Arzneimittel sind ein besonderes Gut. Entsprechend schreibt der Gesetzgeber eine besondere Sorgfaltspflicht vor“, sagt Firmengründer Hauke Thoma. Ein Blick ins Heilmittelgesetz verdeutlicht, was er meint. „Wer mit Heilmitteln umgeht, muss dabei alle Maßnahmen treffen, die nach dem Stand von Wissenschaft und Technik erforderlich sind, damit die Gesundheit von Mensch und Tier nicht gefährdet wird“, heißt es dort.

Quiris' Ziel war, ein natürliches Produkt, das nicht nur den Status Quo erhält, sondern Verbesserung, sogar Leistungsstei-

gerung ermöglicht, bevor der Bewegungsapparat geschädigt wird. Am Ende dieses Prozesses hatte die Firma besonders kurzkettige Peptide (Proteine) entwickelt. Und patentiert.

Wichtig ist dem Hersteller vor allem das wissenschaftliche Fundament, auf dem die Wirksamkeit des Produktes basiert. „Es soll einen Nutzen haben, den wir belegen können. Nur Produkte, die wirken, bleiben auch am Markt“, sagt Lange. Mehr wäre aber auch zu viel. „Ein Tausendsassa-Multifunktions-Produkt ist unglaublich.“

Leistungssteigerung klingt aber auch ein wenig nach Doping. Doch auch da haben sich die Gütersloher rückversichert.

Das Produkt steht auf der „Kölner Liste“. Die dortige deutsche Sporthochschule attestiert ihm damit offiziell, kein Dopingmittel zu sein.

Danach grübelten die Wissenschaftler weiter. Über die richtige Darreichungsform, die Dosierung der Bestandteile, die Menge einer Ration. Andere Mitarbeiter sondierten den großen Markt der Sportprodukte, um eventuelle Konkurrenten zu finden – ohne Erfolg. Quiris nimmt für sich in Anspruch, eine Marktlücke zu bedienen. „Die Idee mit den Kollagen-Peptiden ist schon neu“, sagt Kattenstroth. Dabei habe Quiris nun viele Jahre Vorsprung in der Forschung.

Auf der Zielgeraden geht es ans Marketing für die Neuheit. „Wir wollen, dass die Apotheker verstehen, was das Produkt macht, damit sie es im besten Fall empfehlen“, sagt Kattenstroth. Denn allen hehren Zielen und den hohen Qualitätsstandards bei den Inhaltsstoffen steht immer das Ziel gegenüber, auch finanziell erfolgreiche Produkte herzustellen. Hauke Thoma zuckt mit den Schultern. „Diese Herausforderung gilt für viele Pharma-Unternehmen.“ Ob sein neuestes Produkt Erfolg hat, weiß er auch mit 30 Jahren Geschäftserfahrung nicht sicher.



Der Gründer: Geschäftsführer Hauke Thoma.



Der Medizinfachmann: Jan-Christoph Kattenstroth.



Der Marketingexperte: Mitgründer Peer Lange.

FOTOS (3): VAHLE